

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Sehdorf, Adlig, Bernsdorf, Nisdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Knobelsdorf, Ortmannsdorf, Mitten St. Nicola, St. Jacob, St. Nikola, Stangendorf, Thurn, Niedermühlen, Aufschneppel und Zischheim

Amtsblatt für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

Nr. 157.

Hauptausgabe im Amtsgerichtsbezirk.

Freitag, den 11. Juli

Bestenfallsige Zeitung im Amtsgerichtsbezirk.

1919.

Bezirksverband.
Nr. 706. Betr. 2.

Aehrenlesen, Felder- und Wiesenschutz.

1. Vor beendeter Ernte ist Unbefugten alles Betreten von Feldgrundstücken und Wiesen verboten.

Das Betreten der Feldraine und Feldwege ist, soweit sie nicht öffentliche Wege sind, Unbefugten in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags und von 7 Uhr abends bis 6 Uhr morgens verboten.

2. Das Aehrenlesen auf den Feldern ist nur mit Genehmigung des Besitzers und nur in der Zeit von 8 bis 11 Uhr vormittags und 2 bis 6 Uhr nachmittags zulässig. Die aufgetretenen Lehren von Weizen, Roggen und Gerste sind an die Feldbesitzer oder an die Ortsbehörden gegen entsprechende Entschädigung abzuliefern. Jede andere Verwendung ist unstatthaft, da die genannten Früchte mit der Trennung vom Boden beschlagnahmt sind.

3. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. Die Vorschriften in § 368 Ziffer 9 des Reichs-Straf-Gesetzbuchs und § 18 Ziffer 1 des sächs. Forst- und Feld-Ertragsgesetzes bleiben unberührt.

4. Die Gendarmen, die örtlichen Polizeibehörden und die von den Ortsbehörden bestellten und noch zu bestellenden Flurhütern erhalten hiermit Anweisung, jeden Zuwiderhandlungsfall unmissverständlich zur Anzeige zu bringen. O l a u h a u, am 5. Juli 1919.

Freiherr v. Weich, Amtshauptmann.

Kleinhandelshöchstpreise für Zucker.

Auf Grund des Gesetzes über eine vereinfachte Form der Gesetzgebung für die Zwecke der Uebergangswirtschaft vom 17. April 1919 (R. G. Bl.

S. 394) ist vom Reichsernährungsministerium mit Zustimmung des Staatsauschusses und des von der Nationalversammlung gewählten Ausschusses der Preis für gemahlene Melis beim Verkauft durch Verbrauchszuckerfabriken mit Wirkung vom 1. Juli 1919 ab auf der Grundlage von 44,80 Mk. für 50 Kilogramm ohne Sack ab Magdeburg einschließlich der Verbrauchssteuer festgesetzt worden.

Infolgedessen macht sich auch eine Neufestsetzung der Kleinhandelshöchstpreise für Zucker erforderlich.

Es dürfen bei der Abgabe von Zucker im Kleinverkauf folgende Preise nicht überschritten werden:

Für gemahlene Melis I und Kristallzucker	56 Pf. für 1 Pfd.
• gemahlene Raffinade	58 . . . 1 . . .
• Puderzucker	60 . . . 1 . . .
• Preßwürfel	62 . . . 1 . . .
• Schnittwürfel	63 . . . 1 . . .
• Stückenlumpen	60 . . . 1 . . .
• Brotzucker	60 . . . 1 . . .
• Kandis, braun	72 . . . 1 . . .
• Kandis, weiß	74 . . . 1 . . .
• Kandis, schwarz	74 . . . 1 . . .

Kleinverkauf ist der Verkauf unmittelbar an Verbraucher in der in offenen Läden üblichen Art.

Vorstehende Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 und der dazu ergangenen Abänderungsverordnungen.

Die neuen Kleinhandelspreise treten mit dem Tage der Verkündung dieser Verordnung in Kraft. Am gleichen Tage treten die Bestimmungen vom 28. Oktober 1918 und vom 29. März 1919 (Sächs. Staatszeitung Nr. 252 und 74) außer Kraft. 377 b VLA I c.

Dresden, den 8. Juli 1919.

Wirtschaftsministerium,
Landeslebensmittelamt.

Kurze wichtige Nachrichten.

* Aus London wird gemeldet: Den Behörden seien mehrere Warnungen zugegangen, wonach das Leben des Grafen Londons gefährdet sein soll, sobald er durch die Straßen Londons geführt werden sollte. Kein Wunder nach den Departheiten verschiedener Londoner Zeitungen, aber vorläufig ist ja dem Londoner Pöbel das Schauspiel noch gar nicht gesichert.

* Wie die Germania hört, ist ein Gesetz in Vorbereitung, durch das den Mitgliedern der Nationalversammlung aus den besetzten Gebieten ermöglicht werden soll, ihr Mandat weiter auszuüben.

* Aus Süditalien kommen verlässliche Nachrichten, daß die Italiener dort die Angliederung des Gebietes bis zum Brenner an Italien verkündet haben, offenbar zu dem Zwecke, die Friedenskonferenz vor die fertige Tatsache zu stellen.

* Der Reichspräsident hat das Abchiedsgesuch des Reichswirtschaftsministers Wissell angenommen.

* Die Geiseln einer Großhessischen Revue, die Hessen, Rheinland, Westfalen und das sächs. Regiment Wittenberg umfassen soll, rückt infolge der Propaganda des hessischen Ministerpräsidenten Ulrich (Soz.) immer näher.

* In der sächsischen Volkstammer fand gestern eine lebhafteste Aussprache über eine Interpellation des soz. Parteimitgl. betr.: Hat die Regierung Mittel an der Hand, um der fortgesetzten Verteuerung von Kohle und Braunkohle entgegen zu können? Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Der Friedensvertrag angenommen.

Weimar, den 9. Juli. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde das Gesetz betr. die Ratifizierung des Friedensvertrages in 3. Lesung in namentlicher Abstimmung mit 208 gegen 115 Stimmen angenommen.

Das Gesetz umfaßt nur folgende Artikel:

Artikel 1 bestimmt: „Dem am 28. 6. 19 unterzeichneten Friedensvertrag zwischen Deutschland und den alliierten und assoziierten Mächten und dem dazu gehörenden Protokoll sowie der am gleichen Tage unterzeichneten Vereinbarung über die militärische Besetzung der Rheinlande wird zugestimmt. Der Friedensvertrag, das Protokoll und die Vereinbarung werden nachgehend veröffentlicht.“

Nach Artikel 2 tritt das Gesetz mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Friedensvertrag, das Protokoll und die Vereinbarung sind nebeneinander in französischer, englischer und deutscher Sprache abgedruckt, jedoch ein Band von 500 Seiten entstanden ist. Dazu wird auch das Kartenmaterial geliefert. Die erste Karte umfaßt die Grenzen des künftigen Deutschlands unter genauer Einzeichnung der abzutretenden Gebiete sowie derjenigen Landes- teile, in denen eine Volksabstimmung zu erfolgen hat. Dabei ist Elsaß-Lothringen bereits als Freistaat Frankreich einverleibt. Die zweite Karte ist eine Sonderkarte des Saargebietes, die dritte Karte grenzt die beiden Zonen in Nordhessenweg ab (auf die dritte Zone hat die Entente verzichtet) und die vierte Karte umfaßt die Grenzen des künftigen Danzig.

Weimar, 9. Juli.

Während Lehrenbach teilt mit, daß von der deutschen-nahen Volkspartei folgende Entscheidung verabschiedet worden ist:

„Die gegebene Nationalversammlung soll: beschließen, die Ratifizierung vorzunehmen unter dem ausdrücklichen Vorbehalt: 1. daß vor dem Inkrafttreten des Artikels 227 bis 230 von Lehren des Völkerrechts von Rat ein Gutachten darüber eingeholt wird, ob es nach den anerkannten Grundsätzen des Völkerrechts zulässig oder üblich und gerechtfertigt ist, mit rückwirkender Kraft einen Verzicht auf die Abtretung vorhergegangener angestrichelter Gebiete gegen das Völkerrecht einzusetzen und auf vorher noch nicht angebrachte Strafen zu erkennen. 2. daß im Interesse der Gerechtigkeit zur Untersuchung der Frage von der Zahl am Völkerrecht ein neutraler Gerichtshof eingesetzt wird.“

In dieser Entscheidung wird in der zweiten Lesung Stellung genommen werden.

Reichsminister der auswärtigen Angelegenheiten Müller

eröffnete die Sitzung mit einer großen Rede in der er a. a. sagte:

„Wie alle, das ganze deutsche Volk, stehen heute vor dem Ausbruch zu einem 10-jährigen Reich durch die Hände. Anders kann man die Zeit nicht reuen. Der erste Schritt auf dem Leidenswege ist die Ratifizierung.“

„Es haben sie zufolge der letzten Note Clemenceaus behauptet, weil uns die Aufhebung der Wirtschaft in Aussicht gestellt wurde. Wir konnten den Geist an die Seele des deutschen Volkes keinen Tag länger erdulden, nachdem wir Jahr für Jahr, Tag für Tag unter der Hungerladende Trauer, Sünde und Weisheit dahinsinken sahen. Die Politik, die wir im neuen Deutschland führen, darf nicht mehr auf solchen von Menschen geführt werden. Lebhafter Beifall. Neben der Aufhebung der Blockade haben wir noch die Zustimmung, auf die Rückkehr unserer Kriegsgefangenen. Wenn das Wort Frieden nicht reden kann, sollten wir, muß die Zurückgabe der Kriegsgefangenen erst erfolgen. Lebhafter Beifall. Es ist der Friedensvertrag auch von drei gegnerischen Staaten unterzeichnet ist, was in wenigen Wochen der Fall sein wird, haben wir

ein zerstücktes Deutschland,

von dem ein Teil abgerissen ist, das anderen Teile nach Elbe und Spree zugehört, und in dem vorher der Bevölkerung nicht das Recht zuteil geworden ist, nach ihrem Willen über ihre Staatszugehörigkeit zu bestimmen. Wir haben nicht die Macht, diesen Willen zu verhindern. Wir wollen aber diesen Deutschen versichern, daß wir sie nie vergessen, wie ich auch sehr glaube, daß sie niemals unsere gemeinsame Geschichte vergessen und unter gemeinsamen Leben nie vergessen werden. Im übrigen wollen wir unser deutsches Haus mit all den Kräften, die uns verbleiben, in der schweren Lebenszeit, die uns bevorsteht, so aushalten, daß in unserer Schicksal und Wiedern, die uns entrisen werden, das Bewußtsein nationaler Zusammengehörigkeit wachbleibt.“

licht die Herausgabe des „Tageblatt“ an diesen Tagen nicht einstellen, müssen aber unsere Leser bitten, Geduld zu haben, wenn das Blatt etwa in späterer Stunde als üblich in ihre Hände kommen sollte. An alle Inserenten richten wir zugleich die dringende Bitte, die Anzeigen für diese Nummern so zeitig wie möglich anzugeben, damit uns der schwere Eingriff in unseren Betrieb wenigstens etwas erleichtert wird.

Der Ausstand im Sagan-Gebiet. Bergarbeiter kann auch heute noch als vollständig bezeichnet werden. Nur einige Tagesarbeiter und die Bleibungskleute arbeiten. Ueber die Ursache zum Streik wird mitgeteilt, daß die Bergarbeiter mit dem am Sonnabend in Juidau gefällten Schiedsspruch nicht einverstanden sind. Sie fordern in erster Linie die 70prozentige Lohnerhöhung auch für Monat Juni und wollen den bewilligten 10prozentigen Aufschlag auf das Bedingte als Mindestlohn angewendet wissen, während ihm das Schiedsgericht als Durchschnittssatz beschloß. — Wie uns hierzu aus Juidau gemeldet wird, dauern die Verhandlungen mit den Vertretern der Bergarbeiter an; es besteht die Hoffnung, daß die Arbeit bald aufgenommen wird, so daß die sonst für Ende der Woche drohende Einstellung des Eisenbahnverkehrs auf der Staatsbahn vermieden werden könnte. Auf telephonische Anfragen erachten wir, daß heute im Juidau wieder die Bergarbeiter allenthalben wieder eingefahren sind. — Im Hinblick auf die gestrige Erklärung der Volkskammer land eine verknäufliche Besprechung statt, in der, wie unser Korrespondent zuverlässig feststellte, die Frage einer sofortigen Bekämpfung der Kammer erörtert wurde, weil in Folge der sich täglich heizenden Kohlenpreise die größte Gefahr besteht, daß der Personenzugverkehr in Sachsen eingestellt werden muß. — Die Demoskrateen wünschten eine sofortige Vertagung bis übermorgen, die Unabhängigen machten den Vorschlag, in höchster Not, um die Abgeordneten nach Hause zu bringen, Personenzüge an die Südbahn anzuhängen. Weiter wurde der Wunsch ausgedrückt, zwei Mitglieder der Kammer in das Juidau-Gebiet zu entsenden, um die Verhandlungen der Bergarbeiter zu unterstützen. Nach längerer, außerordentlich langwieriger Aussprache kam man dahin überein, ungeachtet der weit eingetretenden Umstände und in Anbetracht des zu erzielenden wichtigen Verhandlungsergebnisses die Sache dieser Woche, wie schon früher vorgeschien, durchzuführen.

Größere Mengen Salzheringe für Sachsen. Das Reich hat, wie unserem Korrespondenten im Wirtschaftsministerium mitgeteilt wird, in Schweden und Norwegen 750.000 Pfund Salzheringe an sich gekauft, deren Ankauf demnächst erwartet wird. Welche Mengen davon im einzelnen auf Sachsen entfallen, läßt sich heute nicht angeben. Das sächsische Wirtschaftsministerium rechnet aber mit einem solchen Quantum, daß in jedem der nächsten vier Monate, der Juli schon mit inbegriffen, eine Verteilung von Salzheringen erfolgen kann.

Stöckung in der Kartoffelfuhr. Die Folgen des Streiks auf den preussischen Eisenbahnen

machen sich bereits auch für unsere Gegend in einer Stöckung der Kartoffelfuhr bemerkbar. So selbst indirekt das ganze Volk unter der Unruhe einer kleinen Anzahl verheerter Unzufriedener.

— Richtpreise für die Pfäumen, Birnen und Apfelernte. Bekanntlich hat sich die Reichsgemüsestelle nicht bewegen lassen, einheitliche Richtpreise für die Kürbisse festzusetzen. Vielmehr sind diese vom sächsischen Wirtschaftsministerium selbstständig vorgezeichnet worden. Leider verfehlte aber die sächsische Verordnung ihren Zweck, weil die Richtpreise nur für die in Sachsen erzeugten Früchte gelten. Wer kann feststellen, wo die ihm angebotenen Früchte gewesen sind? Wie zu erwarten ist, und wie man unserem Vertreter an zuständiger Stelle im Wirtschaftsministerium versichert, wird die kommende Herbsterte von Pfäumen, Äpfeln und Birnen ebenfalls weiter bewirtschaftet werden. Anzunehmen ist auch, daß dafür einheitlich vom Reich aus Richtpreise festgesetzt werden. Morgen finden bei der Reichsgemüsestelle Verhandlungen mit den Vertretern der Bundesstaaten statt, wobei u. a. wohl auch die Frage der einheitlichen Preisregulierung der Herbstobsternte besprochen werden wird.

— Nachrichten an Kriegsgefangene. Der Verein vom Roten Kreuz in Frankfurt a. M. will es übernehmen, Briefe an die in Mazedonien internierten Kriegsgefangenen und früheren Angehörigen der Schwarzmeer-Truppen in Sammelkonditionen unmittelfach an den serbischen Kommandanten in Saloniki weiterzuleiten. Angehörige von solchen Gefangenen, denen an der Aufnahme eines Postverkehrs mit denselben gelegen ist, wollen daher ihre Briefe an den Landesauschutz vom Roten Kreuz in Dresden, Zingendorfsstraße 17, zur Weiterleitung an die obgenannte Stelle richten. Die Sendung an den einzelnen Gefangenen resp. Internierten muß folgende Adresse tragen: „An den Kriegsgefangenen Name, Zuname, Regiment, Compagnie, Commandement Serbe de Prisonniers de Guerre, Salonique. Auf gleichem Wege soll verschickt werden, Postkarten an die in Graovska-Dalmatien, in serbischer Gefangenschaft befindliche Deutsche gelangen zu lassen.

— Geldübermittlung nach England. Das Kriegsministerium, Unterabteilung U. 5 3, teilt mit, daß nach einer von der englischen Wehrhilfskommission eingehenden Note in London eine große Anzahl von Einlieferungsbefehlen lagert, die an deutsche Kriegsgefangene gerichtet waren, und deutsches Geld in Form von deutschen Marknoten enthielten. Die Empfänger der Briefe haben die Annahme verweigert, da in den Kaminen deutsches Geld nicht angenommen wird. Eine Umwechslung der Marknoträge konnte nur in London mit einem großen Kursverlust erfolgen, sodas unter Berücksichtigung der hierdurch eintretenden Verzögerungen der Wert der Sendungen für die Kriegsgefangenen sehr geringfügig wird. Der Landesauschutz o. Roten Kreuz ist daher ersucht worden, die Angehörigen Kriegsgefangener, welche sich unter englischer Oberhoheit befinden, bei sich bietender

Gelegenheit auf diesen Umstand hinzuweisen und von der Ueberweisung des baren Geldes in Briefen dringend zu warnen.

Aue, (Ergeb.) (Diebstahl.) In Abwesenheit der Wohnungsinhaberin stahl eine unbekanntere Frauensperson aus einer Wohnung in der Bockauer Straße eine Kassetten mit barem Gelde und 2 Sparkassenbücher, alles zusammen im Werte von 1500 Mk.

Baun. (Töblich verunglückt) ist auf dem Werke Werminghof bei Wittichenau der 66 Jahre alte Arbeiter Peter Wobking. Bei der Anlage der elektrischen Kohlenbeförderung wurde er von einem umstürzenden Leitungsmast am Kopfe getroffen.

Baun. (Die eigene Tochter erschossen) hat im nahen Koblenz der langjährige Jagdpächter Pech. Er war mit dem Frotterien seines Jagdgewehres beschäftigt, als eine Kugel losging, die das der Schule entwachsene Mädchen töblich traf. Die Kugel hatte vorher noch das Hoster durchschlagen.

Baun. (Vom Bliz erschlagen) wurde in Selbennersdorf bei Arbeiten auf dem Felde der Sutsbesitzer Mag. Donath. Das an den Wagen angehängte Pferd blieb unverfehrt, riß sich los und rannte heim. — Bei einem Gewitter wurde in Oberdenersdorf i. B. eine 46 Jahre alte, von der Arbeit heimkehrende Frau vom Bliz getroffen und getötet. Sie hatte einen eisernen Rechen in der Hand getragen, der den Bliz vermutlich angezogen hatte.

Leipzig. (Die geplünderte Specksendung.) Anfang voriger Woche sind auf dem Bahnhof in Leipzig zwei Lorts Speck eingetroffen, die vom Roten Kreuz den verwundeten Engländern und Franzosen zugeführt werden sollten. Wie die „Leipz. Volksztg.“ schreibt, ist der Speck von Eisenbahnbeamten gestohlen worden. Die Diebe haben den Speck vorwiegend an Eisenbahner verkauft.

Reichen. (Gewüchte und wieder entwachte Lebensmittel.) Beim Gemeindevorstand des benachbarten Ortes Buchow versuchte die Frau eine Töbner Arbeiterfamilie (Vater, Sohn und Tochter) Lebensmittelmarken zu erschwindeln. In dem dem Vorgehen, sie seien Hilfsarbeiter des Reichenbüchens im Orte. Der Gemeindevorstand mißtraute den Aussagen und ließ die Markenden auf abwaschen. Vorfichtshalber erschien da jedoch die Tochter allein. Da sich die Unwahrheit inzwischen herausgestellt hatte, sollte das Mädchen in Haft gebracht werden. Ihre Bestimmung konnte jedoch nicht schnell erfolgen, da die Arrestzelle wegen Mangel an Bekleidungen mit anderen Gefangenen belegt war. Während der Räumungsarbeiten bemerkt die Mädchen einen günstigen Augenblick, schlug den armen die Türe zu, drückte mit größter Geschwindigkeit den Schlüssel herum und machte sich, nachdem sie dadurch die Situation ins Gegenteil umgekehrt hatte, indem sie den Verdienet und seinen Helfer gefangen hielt hatte, auf und davon.

Dresden. (Mit der Einstellung des Betriebes der Gastwirtschaften) ist infolge der Differenzen

Durch fremde Schuld.

Roman von Fritz Brentano

Nachdruck verboten

„Jest, wo das Glück wieder bei uns einkehrt und nicht Leben sich ganz neu gestaltet, willst Du doch nicht etwa Weilen fangen? Ich will nicht hoffen, daß Du die Trennung von Kuhlmann so nah gerst! Denn das wärst Du doch begreifen, daß Du nicht länger in der Destrille bleiben kannst!“

„Ne, ne, da kann ich nicht bleiben!“

„Na, also! Du bist ein fleißiges, tüchtiges Mädel, und wärst Du in unserem Hause auch so manches wieder abgewöhnen, was mir nicht an Dir gefiel — nicht wahr?“

„Ja, Mutter, das will ich“, erwiderte das Mädchen.

„Es wird sich ein braver Mann für Dich finden“, Rätke sagte zusammen.

„Ich habe nie, Mutter!“ sprach sie.

„Ja, warum denn nicht?“ fragte diese erstarrt.

„Das sagen sie alle aus, bis der Rechte kommt“, meinte Frau Eiserer.

„Der kommt nicht mehr!“

„Das hat der gute, liebe Herr von Kolbe so gesagt. Sehen sie un jetzt hat er sich verlobt.“

„Ja, Mutter hat es mir erzählt“, sprach Rätke.

„Mit Fräulein Biemer, der Tochter von dem verstorbenen Doktor. Aber sie ist ja ein so schönes, hübsches Mädel und so tüchtig. Wie Kuhlmann ist sie. Er hat mich gestern gleich brüderlich mitgeteilt. Sie wollte anfangs nicht wegen ihres Vaters, aber dann hat sie sich doch. Er war halt nur der Rechte, und es gibt kein Bestimmen.“

„Der Rechte!“ seufzte das junge Mädchen.

„Und er ist so glücklich, der gute Mensch, er erzählt er —“

„Natürlich!“ erwiderte Rätke. „Sie passen ja auch

so gut zusammen. So eine wie — eine — na, so in Wahrheit! Mit aufgekämpfte Knie, die was nicht für ihn gewesen.“

„Ne, ne!“ sprach eifrig Frau Eiserer. „Nur zu was nicht!“

Das Mädchen war, um seine Zustimmung zu verweigern, an das Fenster getreten.

„Ja, kommt der Vater“, sagte sie.

„Na, da war ich so gekommen“, sprach Frau Eiserer.

„Sei mir mitgedankt zu reden. Ich seh heute noch mal nach Ihnen.“

Sie nickte dem eintretenden Metten freundlich zu und ging, während der Kommissar seinen Hut auf einen Stuhl warf und unruhig auf und ab ging.

„Was hast Du denn, Vater?“ fragte Frau Metten.

„Nichts, nichts“, antwortete dieser. „Ich bin nur so unruhig. Ich war im Hotel bei Hermann. Er wird gleich hier sein.“

„Um Gottes willen!“ rief Frau Metten. „Und was es hier ansieht.“

„Sie es hier ansieht!“ höhnte Metten. „Karl ist doch der Herr der Arbeit. Aber an die Kommissare denkt er nicht: an die Fräulein!“

„Ja, die Fräulein, das Unglückswort“, rief Frau Metten. „Das ist allerdings schlecht!“

„Hast Du denn dem Enkel ja nichts von mir gesagt, Vater?“ fragte Rätke.

„Das ist so eben!“ meinte Metten. „Er hat sie so toll! Man hat ihm schließlich vor Jahren berichtet, daß Frau und Kind gestorben sind. Und weder er noch ich haben bis jetzt den Mut gehabt, ihm zu sagen, daß seine Tochter lebt. Er ist ein so unglücklich, heillos Mensch. Wenn er erzählt, wie sie lebt — das, sie eine Bakterine ist — o, es ist nicht auszubringen!“

„Wie können nichts dafür“, sprach seine Frau.

„Wie haben sie aus dem Hause gejagt!“

„Und mit gutem Grund!“

„Es wird nicht leicht sein, ihm dies bezugslich zu machen!“

„Tana werden es andere tun?“

„Anderer?“ rief Metten heftig. „Anderer? Du denkst wohl die Sache an die große Glocke zu hängen? Demnach wird sich dafür bedanken, daß keine Schande in ganz Berlin ausposaunt wird! Nein, nein! Aber erfahren muß er's — o, vermaledeite Geschichte.“

„Draußen hingelte es.“

„Das wird er sein“, sprach zusammenstrotzend der Kommissar. „Was tun?“

„Er ging hinaus, um zu sitzen, und leckte mit seiner Zunge, der den beiden Frauen herzte.“

„Was sag?“ fragte, und dann Frau Metten die Hand reichte.

„Ich kann Ihnen nicht sagen“, sprach er, „wie ich mich freue, Sie wiederzusehen.“

„Es geht mir ebenso wie Ihnen“, sprach die Metten, „und wie gut Sie aussehen! Und es geht Ihnen auch gut. Mein Mann hat mir alles erzählt.“

„Nur wandte sich etwas vorlegen zu mir.“

„Und Sie, Fräulein Rätke“, sprach er, „Sie heißen mich nicht willkommen? Ich komme eben von Kolbemann, wo ich Sie aufsuchte. Er sagte mir, daß ich Sie bei Ihren Eltern fände.“

Das Mädchen brühte, schen zu ihm aufblühend, jedoch keine dankerichte Hand.

„Sie suchen mich auf?“

„Selbstverständlich! Sie, meine liebe Freundin.“

„Aber Freundin?“ sprach sie lachend.

„Der glauben Sie, ich hätte vergessen, wie Sie sind und gut Sie zur Zeit meines Unglücks gegen mich waren, Fräulein Rätke?“

Rätke wandte sich ab.

„Ja, damals!“ seufzte sie.

„Von der glücklichen Veränderung unserer Lage wissen Sie doch, Herr von Kolbe?“ fragte die Metten (Fortsetzung folgt.)

im Gastwirtsgerber zu rechnen, und zwar für den Fall, daß die Arbeitsgemeinschaft der Gastwirtsangestellten infolge des Abbruchs der Verhandlungen den Eintritt in den Streik erklärt. Die Arbeitgeber haben namentlich die Forderung der Angestellten auf Abschaffung des Trinkgeldes nicht anerkannt, die übrigens auch von zahlreichen Arbeitnehmern nicht gewünscht wird. — (Ertrunken.) An Sonntag abend gegen 7-8 Uhr ertrank in der Elbe am Terrassenufer die Müngasse 3 wohnhafte 53jährige Lotte Christoph.

Pirna. (Ertrunken.) In Dürrsdorf bei Pirna ertrank am Sonntag nachmittag der in den 40er Jahren stehende Besitzer des Steinbruchs, ein Herr aus Dresden. Er unternahm mit zwei erwachsenen Töchtern auf einem selbstgezimmeren Floß auf dem Teiche eine Kuderpartie, dabei kippte das Floß um und alle drei fielen ins Wasser. Während die beiden Töchter gerettet werden konnten, ertrank der Vater. Er hinterläßt eine Witwe und 9 Kinder.

Flöha. (Kartoffelschleichhandel.) Durch Verfolgung eines dem Rittergutsbesitzer L. in Börschen bei Deberan gehörigen Geschirrs konnte der A. Rat Flöha einen größeren Kartoffelschleichhandel aufdecken. Mittels eines Schieders wurden dieselben in Chemnitz zu 55 Mark der Zentner an den Mann gebracht. Die Kartoffeln wurden beschlagnahmt und der Staatsanwaltschaft Strafanzeige erstattet.

Eugau. (Erstlagen) wurde ein 7 Jahre alter Anabe namens Franke aus Neu-Deulitz von einem umfallenden Tor des Kaiserin Augusta-Schachtes.

Meerane. (Festgenommen) wurde von der Polizei der in der Schaustellung auf dem Schützenplatz tätig gemene Arbeiter Scholl aus Leipzig. Er wurde von der Staatsanwaltschaft in Altenburg wegen schweren Diebstahls gesucht.

Verteilung von Rohstoffen für die Leder- und Schuhindustrie.

Die unter Beteiligung des Reiches und des Alldehlerhandels hauptsächlich zur Verwertung der Heeresbestände an Allleder gegründete Alldehler-Verwertungsstelle ist nunmehr in Kürze in der Lage, mit der Verteilung von Rohstoffen und Halbfabrikaten zu beginnen. In den Mitteilungen der Reichsstelle für Schuhversorgung, Nr. 6 vom 26. Juni d. J. (gegen Einsendung von 50 Pf. oder Nachnahme erhältlich bei der Reichsstelle für Schuhversorgung, Presse-Abteilung, Berlin W. S., Kronenstraße 2) werden die verschiedenen Artikel bekannt gegeben, die den einzelnen Zweigen der Schuh- und Ledermanufaktur sowie den sonstigen Leder verarbeitenden Industrien und dem Schuhmacher- und Sattlergewerbe zugeführt werden.

Die Abgabe der Erzeugnisse an Selbstverarbeiter erfolgt auf dem in der Bekanntgabe näher bezeichneten Wege durch Vermittlung der zuständigen Verbände oder des zugelassenen Alldehlerhandels, denen Preise und Abgabebedingungen von der Alldehler-Verwertungsstelle genau vorgeschrieben sind.

Die sachgemäße Umarbeitung der Rohstoffe erfolgt in den umfangreichen Betrieben der Alldehler-Verwertungsstelle, die in den verschiedenen Teilen des Reiches errichtet wurden. Es ist auf diese

Weise möglich, Rohstoffe und Halbfabrikate zu schaffen, die den Leder verarbeitenden Industrien und Gewerben Gelegenheit geben, ihre Arbeiter zu beschäftigen und den Verbrauchern notwendige Gebrauchsartikel zuzuführen.

Eine weitere Aufgabe der Alldehler-Verwertungsstelle ist die Herstellung von Neuschuhwerk aus dem gewonnenen Allleder. Es wird ebenso wie das instandgesetzte Stollschuhwerk durch Verarbeitung wertvollere Materialien nunmehr in wesentlich besserer Beschaffenheit zur Ablieferung gelangen. Auch wiederhergestelltes Militärschuhwerk wird in größeren Mengen der bürgerlichen Bevölkerung zugeführt werden können.

Den Kommunen ist durch Bezug dieser Fertigfabrikate Gelegenheit gegeben, die besonders von der Schuhnot betroffene minderbemittelte Bevölkerung mit brauchbarem Schuhwerk zu versorgen.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Weltkrieges für die Vereinigten Staaten.

BS3. Die wirtschaftliche Bedeutung des Weltkrieges für die Vereinigten Staaten kennzeichnet sich am ehesten wohl in den zwei Zahlen, daß Amerika gegenwärtig 40 v. H. weniger von Europa bezieht und ihm über 16 v. H. mehr als 1913 schickt. Der Abnahme der Einfuhr aus Europa steht eine sehr erhebliche Zunahme vorzüglich aus Südamerika und Asien gegenüber. Auch die Art des ganzen Auslandsverkehrs hat sich mehr oder weniger geändert. Infolge der rapid entwickelten Industrie der Vereinigten Staaten werden diese sich immer mehr darauf umstellen, die eigenen Rohstoffe nicht anderer Landes zu schicken oder nur in sehr viel geringerem Umfange als das früher geschah und sie vielmehr in den eigenen Werkstätten verarbeiten, um darnach die Fertigfabrikate auf den Weltmarkt zu werfen. Man kann sogar noch weitergehen und sagen, daß die Vereinigten Staaten im Laufe der Jahre immer mehr zu einem Rohstoffbezugsland, hauptsächlich für tropische und subtropische Produkte werden. Zu diesem Zweck suchen sie sich ja bereits heute die wirtschaftliche Anhängigkeit der südamerikanischen Staaten zu sichern und sehen in diesen das riesige Rohstoffreservoir, das ihnen später die erforderlichen Betriebsmittel für ihre Industrie liefern soll. Bisher hatte der Nordamerikaner auf dem südamerikanischen Markt sehr wesentlichen Widerständen zu begegnen, die hauptsächlich in seinem wenig konzilianten Wesen, sehr oft auch in inkorrektem oder direkt unehrlichem Auftreten lagen. Hierzu ist es nun sehr interessant zu erfahren, mit welchen energischen Maßnahmen der ehrliche Handel, vor allem unterstützt durch den American Commercial Club, für eine Ausschließung aller unfein vorgehenden Elemente eintritt. Ohne Kosten und ohne Mühen zu scheuen, sollen derartige Fälle sofort dem Konsul bzw. den größten Handelsorganisationen mitgeteilt und den Banken zur weiteren Untersuchung übermittelt werden. Das Ergebnis soll darnach an die Union weitergegeben werden. Bei dieser soll ein Gesetz zur Bestrafung derartiger Elemente in Vorbereitung sein. Wir bemerken übrigens, das ganz ähnliche Maßnahmen von Seiten

der japanischen Regierung im Interesse des ehrlichen japanischen Außenhandels bereits geplant sind und bemerken hierzu, daß zweifellos auch der ehrliche deutsche Handel ein Interesse daran haben würde, wenn er von allen Seiten gerade im auswärtigen Geschäft gegen die Nationen unehrlicher Konkurrenten geschützt wird.

Das Uebergangsgesetz für das Volksschulwesen vom Gesetzgebungsausschuß der Sächsischen Volkshammer in zweiter Lesung angenommen.

Dresden, 8. Juli. BS3. In der heutigen Sitzung des Gesetzgebungsausschusses wurde, wie unser Vertreter erfährt, in Anwesenheit des Kultusministers Buch mit mehreren Regierungsvorlegern die Vorlage des Uebergangsgesetzes mit 10 gegen 6 Stimmen angenommen. Gegen das Gesetz stimmten die Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei, der Deutschen Demokratischen Partei und der Deutschen Volkspartei. Von Seiten des Widerrechtlichkeitsausschusses wurde der Antrag gestellt, hinsichtlich der Frage des Religionsunterrichts die ursprüngliche Regierungsvorlage wieder herzustellen, d. h. die Regelung des Religionsunterrichts in Sachen zu verabschieden, die eine Stellungnahme seitens der Nationalversammlung in Weimar zu dieser Frage erfolgt sei. Trotzdem blieb es bei dem in der ersten Lesung gefassten Beschluß, monach der Religionsunterricht aus der Volksschule ausgeschlossen wird, nur wurde die Bestimmung eingefügt, daß der Religionsunterricht in der gegenwärtigen Form noch bis zum 1. April 1920 weitergeführt wird.

Zu der Frage der Stellung der bisherigen Schuldirektoren hielten die Vertreter der bürgerlichen Parteien an dem Standpunkt fest, daß verbriefte Rechte nicht beseitigt werden dürfen und traten deshalb auch in diesem Falle für die Wiederherstellung der Regierungsvorlage ein. Nachdem aber inzwischen die Regierung den Standpunkt der Mehrheit des Gesetzgebungsausschusses sich zu eigen gemacht hatte, wurde beantragt, daß künftig eine Wiederwahl der Direktoren auf Grund des Vorschlagsrechtes der Lehrer zu erfolgen hat.

Hierzu schreiben die „L. N. N.“: Der Kulturkampf in Sachen geht seinen rücksichtslosen Gang. Die Volkshammer hat am Dienstag nachmittag das Kirchenaustrittsgesetz beschlossen und damit den 14jährigen erlaubt, der Kirche den Rücken zu kehren. Am Vormittag bereits haben die Herren Arzt und Wipinski ihre Gefolgschaft im Gesetzgebungsausschuß dahin gebracht, einen weiteren Abstimmungsstich der Kirchenfeindschaft über die religiöse Kultur zu erzwingen. Es handelt sich um die zweite Lesung des Volksschulübergangsgesetzes. Zunächst wurde ein Antrag von Dr. Kaiser (D. Volksp.), als Zweck der Schule die Erziehung im Dienste des deutschen Volkstums zu bestimmen, von den vereinigten Sozialdemokraten gegen die geschlossenen Stimmen der bürgerlichen Parteien abgelehnt. Sodann setzte sich die Regierung mit Unterstützung der bürgerlichen Parteien mit Wärme dafür ein, daß der Religionsunterricht in seiner augenblicklichen Gestalt in der Volksschule verbleiben solle. Es war bezeichnend, daß Ministerpräsident Dr. Grabnauer selbst zugunsten war und das Wort ergießt. Er führte aus, die Bundesstaaten müssen sich unbedingt dem Reiche unterordnen. Es sei deshalb falsch, hier Beschlüsse zu fassen, die den Weimarer Beschlüssen entgegenstehen. Es wäre töricht vom Staate, den Religionsunterricht als ein hervorragendes Erziehungsamt aus der Hand zu geben und ihn den Religionsgesellschaften zu überlassen. Es sei unverständlich, etwa zu verträumen, bevor man imstande wäre, etwas Neues an seine Stelle zu setzen. Es sei deshalb unbedingt vermeiden zu werden, in diesem schwierigen politischen Augenblick derartige Kämpfe herauszubekommen. Kultusminister Buch schloß sich dem Eruchen Dr. Grabnauers, es in seinem bisherigen Zustande zu belassen, an. Gleichwohl wurden die früheren Beschlüsse des Gesetzgebungsausschusses vollkommen aufrecht erhalten. Damit erlitt nicht nur die Religion und die Kirche und das Bürgertum, sondern auch die Regierung von ihren eigenen Freunden eine schwere Niederlage. Die Herren Arzt und Wipinski feiern einen Sieg. Es werden wahrscheinlich zu spät verspüren, daß es ein Porchusleg war.

Preiswerte Beleuchtungsförper
empfehlen
G. W. a. d. Lungwitz,
Install.-Abteilg. Lichtenstein.
Einige Kegelanfsetzer
werden bei guter Bezahlung angenommen. Zu melden bei
August Liesenberg, Lichtenstein.

Ein hervorragendes Fachblatt seiner Art — ist die illust. Jagd- wochenschrift „**St. Hubertus**“ (Anhalt). Bringt geliebte Aufsätze über Jagd, Schießwesen, Hundezucht, Forstwirtschaft, Fischerei und Naturkunde. Großartiger Bilderdruck. Wertvolle Kunstbeilagen.
:: **Wirkungsvolles Anzeigenblatt.** ::
Bezugspreis 3,90 Mk. für das Vierteljahr. Jede Postanfrage und Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen.
— **Probennummern** —
vollständig kostenlos bitten zu verlangen von dem **Berlag des St. Hubertus** (Eben O. m. b. H.), — Köthen (Anhalt). —

Spielvereinigung „Rafensport“
Heute abend 8 Uhr **Versammlung** im „Engelchen Hof“, Callenberg.
Erscheinen eines jedes Mitgliedes ist Pflicht. **D. S.**

K.L.
Sonnab. u. Sonntag
Verlorene Töchter!
2 Teil.

Zwei tüchtige Tischlergehilfen
stellt sofort bei gutem Lohn ein **Alfred Kögner,**
Tischlerei mit Motorbetrieb, **Deulitz i. G., Bahnhofstr. 2.**

Bahn-Koffer mit Einsatz
Kupe-Koffer
Reisetaschen
empfehlen
Fritz Lang
Lichtenstein, Markt 1.

Friedens-Seife!
Infolge Ausfuhrerlaubnis durch die franz. Militärbehörde liefert ich jedes Quantum prima schmilffeste hochprozentige **LaSchmierseife** (Friedensware) zum Preise von 200 Mark pro Zentner frei Station. (Schmierseife ist keine Bohrpaste und nicht Ersatzware.) Als Muster werden nur 5 Kg. zu 25 Mark und 10 Kg. zu 50 Mark einschließlich Emballage und Porto abgegeben.
Georg Spielmann, Frankfurt a. M., Laubestr. 8.

Bau- und Spargenossenschaft für Lichtenstein und Umg.
Mitgliederversammlung
Sonntag, den 13. Juli, abends 8 Uhr in der „Goldnen Sonne.“
Tagesordnung:
1. Satzungsänderung.
2. Häuser- und Grundstückvergebung.
3. Mittellungen.
3. A.: **Hans Weiß,** 1. Vorl.
Alle Quittungen über Einzahlungen auf Sparbuch und Stammanteil mitbringen. Sparbücher und Stammteilkarten werden ausgehändigt.

Schmaler eiserner **Etagenofen**
und eine **Sauglampe** mit **Schirm** billig zu verkaufen
Hauptstraße 16.

Für **Realschüler** Kl. V wird während der Ferien **tatkräftige Unterstützung** gesucht.
Oeff. Angebote an die Geschäftsst. unter **J. E.** erbeten.

Tagelöhner
Amte
Nr. 1
Kagarine,
Größe, 2.
Süßstoff ge
Kopf 1 P
bach, Bab
Das in diese
gelungte
billigung
ihren Kun
Geld entw
Anrechnung
Freibank.
Nur die
mitbringen

Sonn
Etiquetten,
Stärkemittel,
Waschmittel,
Bouillonwür
Salatlunke
1,10 Mark
Nährhefe, 1/2
Qualitätsbr
Knochenextr
1/8 Dose 8
1/2 Dose 2
Dänische
Dose 9.
Ungarischer
Glas 5,50
Sultan-Ro
Krabben-Ert
Fleisch
nur bei Hart

Berausgab
Auf B
A und neue
gabe soll
erfolgen. N

Kurze
• Der Lo
Guardian“
ben, daß die
je entschlossen
Mittleren aus
gefragt haben,
Gerichtshof e
• In der
die Beratung
In der Sädi
Petitionen zu
• Die Leb
mehr und me
wächst.
• Eine de
Drahtung des
an Bord des
begeben, um
onen deutsche
• In den
mann & Co.
durch Unach
Heeresverwal
die Gewalt in
die Luft. Dre
mehrere schwe
• Ein neu
der Ordnung
sich um festig
Man beklagt
Einsturzes ja